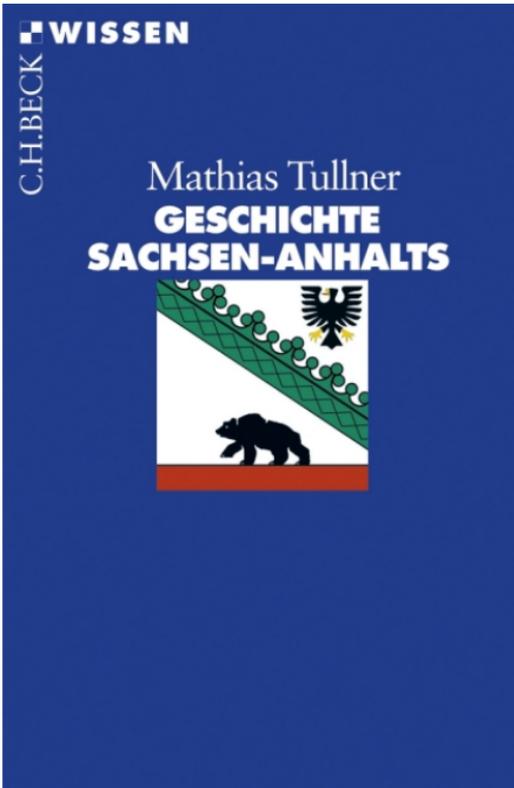


Unverkäufliche Leseprobe



Mathias Tullner
Geschichte Sachsen- Anhalts

127 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-57286-9

Einleitung

Das Bundesland Sachsen-Anhalt bedeckt mit 22 446 Quadratkilometern knapp 6 % der Fläche Deutschlands. Die Einwohnerzahl beträgt 2,4 Millionen. Im Verhältnis zu anderen deutschen Bundesländern vergleichbarer Größe ist das Land damit relativ dünn besiedelt.

Sachsen-Anhalt verfügt nur über eine kurze Landestradi-tion. Wie die meisten anderen der gegenwärtig bestehenden deutschen Länder ist Sachsen-Anhalt nach dem Zweiten Weltkrieg unter maßgeblicher Mitwirkung der Besatzungsmacht – hier der sowjetischen – entstanden.

Nach seiner Gründung wurde das Land wie auch die anderen Länder der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) bzw. der 1949 gebildeten Deutschen Demokratischen Republik (DDR) bereits 1952 wieder aufgelöst. Das macht den wichtigsten Unterschied zu anderen erst nach 1945 entstandenen deutschen Bundesländern aus, die erhalten blieben.

Sachsen-Anhalt konnte nach der langen Zeit der deutschen Spaltung nicht auf eine mehr oder minder erhaltene Landestradi-tion zurückschauen.

Der namensgebende anhaltische Teil des Landes, das Land Anhalt, gehört zwar zu den ältesten deutschen Ländern, da es sich dabei jedoch um ein kleines Land handelt, kann es nicht allein für die geschichtliche Identität des aktuellen Bundeslandes stehen. Der deutlich größere Teil des Landes war in seiner langen Geschichte stark zersplittert, wurde jedoch ab 1815 im Wesentlichen innerhalb der preußischen Provinz Sachsen zusammengefasst, die bis 1944 Bestand hatte.

Im Zusammenhang mit der Industrialisierung entstand in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Gebieten unter Ein-schluss Anhalts ein spezifischer Wirtschaftsraum, der auch eine Integration des geschichtlichen Raumes zur Folge hatte. Es han-

delt sich dabei um Entwicklungen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Rahmen einer in Deutschland insgesamt für notwendig gehaltenen Reichsreform die Gründung Sachsen-Anhalts als folgerichtig erscheinen ließen. Die nationalsozialistische Diktatur verhinderte dies jedoch. Nach der Katastrophe von NS-Diktatur und Zweitem Weltkrieg wirkten solche Überlegungen zwar bei der tatsächlichen Gründung von Sachsen-Anhalt noch nach, sie spielten jedoch bei der Neugründung des Landes nach der wiederhergestellten Einheit Deutschlands keine bewusst wahrgenommene Rolle mehr.

Der Territorialbestand Sachsen-Anhalts reduzierte sich bei der Neugründung im Jahre 1990 gegenüber 1952, weil verschiedene Gebiete nach Volksbefragungen in die Nachbarländer Sachsen, Thüringen und Brandenburg eingegliedert wurden. Lediglich ein kleineres brandenburgisches Gebiet um die Stadt Havelberg, welches bis 1952 nicht dazugehört hatte, wurde 1990 Sachsen-Anhalt zugeschlagen.

Der geschichtliche Raum an der Mittelelbe und unteren Saale ist mit der Herausbildung des Alten Reiches entstanden. Anfang des 10. Jahrhunderts bestand mit der Elbe-Saale-Linie eine Scheidelinie zwischen germanischem Altsiedelland und slawischen Siedlungen, obwohl sie durchaus unscharf war. Mit der deutschen Ostexpansion im Laufe des Mittelalters entwickelte sich aus der ursprünglichen Grenzregion eine Mittelregion.

Quer durch Sachsen-Anhalt verläuft die Benrather Sprachlinie, eine bedeutende deutsche sprachliche und kulturelle Scheidelinie in West-Ost-Richtung, die den niederdeutschen vom oberdeutschen Sprachraum trennt. Diese bei Benrath am Rhein (Düsseldorf) beginnende Linie verlief ursprünglich etwa von Ballenstedt im Harz bis zur Saalemündung bei Barby und von hier weiter die Elbe entlang bis Wittenberg. Möglicherweise gehörten ursprünglich auch das Mansfelder Land sowie die Gegenden von Halle und Bitterfeld zum niederdeutschen Sprachraum. Seit der frühen Neuzeit jedoch verlagerte sich die Linie nordwärts. Da Sachsen-Anhalt in seiner Geschichte fast immer von Wanderungsbewegungen betroffen war, ist diese Linie vor allem seit der voll ausgeprägten Industrialisierung und den gro-

ßen Wanderungen infolge des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen verblasst. Dennoch sind bis zur Gegenwart deutliche sprachliche, kulturelle und mentale Unterschiede zwischen dem Nord- und dem Südteil auszumachen.

Bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren im Bewusstsein der Bevölkerung regionale Traditionen der Geschichte und Kultur lebendig. Diese sind unter den Bedingungen der DDR stark deformiert worden. Dabei spielte auch eine Rolle, dass die Bevölkerungsbewegungen während des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit solche Regionalkulturen erheblich überformt haben. Reste regionalen Bewusstseins sind in einzelnen Regionen oder Landesteilen in unterschiedlicher Weise erhalten geblieben. Dazu gehört zunächst das Bewusstsein vom «Lutherland», obwohl die in DDR-Zeiten erfolgte Diffamierung von Kirche und Religiosität wie auch säkulare Entwicklungen dazu geführt haben, dass sich in der Heimat Martin Luthers nur noch eine Minderheit der Bevölkerung als christlich versteht.

Erst nach 1990 entfaltete sich in Anhalt ein bis dahin fast verschüttetes anhaltisches Landesbewusstsein. Die Berufung auf Anhalt hatte bereits während der friedlichen Revolution von 1989 eine Rolle gespielt und gehörte an der Mittelelbe zu den zuerst artikulierten Gegenentwürfen gegenüber der zentralistischen Diktatur der DDR.

In einigen Regionen von Sachsen-Anhalt ist dieses regionale Bewusstsein lebendig geblieben. Zu diesen Regionen zählen die Altmark, das Mansfelder Land, die Magdeburger Börde und die Harzregion. Bis in die Frühzeit der DDR gab es in Sachsen-Anhalt auch eine besondere Aufgeschlossenheit für technische Entwicklung und Innovation, was sich vor allem auf die bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges vorhandene moderne Großindustrie bezog. Herausragende Erfindungen und Entwicklungen wie der Ausbau der modernen Luftfahrt bei Hugo Junkers in Dessau, die Entwicklung des Farbfilmes und neuartiger Kunststoffe in Wolfen und Bitterfeld sowie die industrielle Herstellung von synthetischem Kautschuk im BUNA-Werk sind charakteristische Beispiele. Nach der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und dem folgenden wirtschaftlichen Umbruch

stellte sich jedoch heraus, dass die Großindustrie veraltet und marode war.

Eines der Probleme Sachsen-Anhalts besteht darin, dass im Landesnamen die Bezeichnung «Sachsen» dominant enthalten ist. Während das westliche Nachbarland Niedersachsen deutlich erkennbar zu unterscheiden ist, ist eine Unterscheidung gegenüber dem Freistaat Sachsen schwieriger. Es handelt sich bei der Namensgebung von gleich drei deutschen Bundesländern, die den Namen «Sachsen» vollständig oder als Teil enthalten, um historisch unterschiedliche Bezüge auf Entwicklungen der deutschen Geschichte, in der «sächsisch» genannte Völkerschaften oder Herrschergeschlechter für unterschiedliche Territorien diesen Landesnamen begründeten oder übertrugen. Nach Gründung des Landes Sachsen-Anhalt nach 1945 wurden verschiedentlich Versuche unternommen, sich gegen die Ähnlichkeit des Landesnamens mit dem Freistaat Sachsen und dem sich gründenden Niedersachsen durch die Einführung des Namens «Mitteldeutschland» oder ähnliche Bezeichnungen abzugrenzen. Derartige Versuche sind am Veto der sowjetischen Besatzungsmacht gescheitert.

Obwohl Sachsen-Anhalt nur auf eine kurze Landestradi-tion zurückblicken kann, gehören einige seiner Regionen zu den traditionsreichsten der deutschen Geschichte. Das Land zählt zu den deutschen Ländern, die über die meisten historischen Stätten deutscher Geschichte verfügen. Das betrifft auch die vor- und frühgeschichtliche Zeit. In der frühen deutschen Geschichte kommt dem Land sogar eine Sonderstellung zu, da sich hier ein maßgeblicher Teil der Machtbasis der ottonischen Herrscher befand, unter denen sich das zunächst «heilig», dann «römisch» und schließlich «deutsch» genannte Reich herausbildete. Der Bezug zum Kernland des entstehenden Reiches mit bis zur Gegenwart bestehenden zahlreichen und gut erhaltenen historischen Stätten bildet eines der wesentlichen Identifikationsfelder Sachsen-Anhalts. Vor allem aber ist Sachsen-Anhalt «Lutherland», hier befinden sich die wichtigsten Orte und Zeugnisse des Lebens und Wirkens Martin Luthers. Von hier ist die Reformation ausgegangen, und hier hatte sie ihr Zentrum.

Eine Landesgeschichte Sachsen-Anhalts sieht sich vor das Problem gestellt, dass es keine kontinuierliche Entwicklung von Kernterritorien und Dynastien gibt – mit Ausnahme des Landes Anhalt.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, besteht darin, ein Spannungsfeld von «Vielfalt» und «Einheit» aufzubauen, wie es Frank-Lothar Kroll für Hessen vorschlägt. Freilich bleibt dabei die Perspektive der Betrachtung stark von der Gegenwart aus geprägt, doch das ist aller Geschichtsschreibung eigen, wenn sie Fragen an die Geschichte aus heutigem Erkenntnisinteresse heraus stellt. Für Sachsen-Anhalt sind außer dem Land Anhalt zumindest für das Mittelalter und die frühe Neuzeit außerdem mit den geistlichen Territorien des Erzstiftes Magdeburg und des Hochstiftes Halberstadt noch zwei Territorien auszumachen, die das Geschehen an der Mittelelbe und am Harz bestimmten. Die vielfältige Geschichte der einzelnen Territorien und Landschaften sind mitunter auch von nicht wenigen Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Art und Intensität beeinflusst worden, wie es die Rechtsgeschichte oder die Reformationsgeschichte zeigt. Ein weiteres Beispiel für Gemeinsamkeit stellt die Geschichte der beiden größten Städte des Landes, Halle und Magdeburg, dar. Beide Städte gehören mit ihrem Umland seit 968 mit zwei Unterbrechungen im 20. Jahrhundert, also seit mehr als tausend Jahren, dem gleichen Staatsverband an: zunächst dem Erzstift Magdeburg und nach dessen Integration in den brandenburgischen Staat Brandenburg bzw. Preußen und schließlich Sachsen-Anhalt.

Wie bereits Berent Schweineköper hervorgehoben hat, gehört Sachsen-Anhalt im historischen Sinne weder zum niedersächsischen, obersächsischen noch brandenburgischen Raum, sondern ist als eigener Geschichtsraum zu betrachten. Im vorliegenden Band wird die Geschichte des Raumes bis zur Gründung Sachsen-Anhalts als Vorgeschichte des Landes verstanden. Damit ist diese Vorgeschichte Bestandteil der Landesgeschichte ohne jegliche deterministische Sichtweise von aktuellen Verhältnissen her, die irgendeine historische Zwangsläufigkeit der Existenz aktueller deutscher Länder unterstellt.